

Minich, Oskar (2025). Die soziale Konstruktion von Fachlichkeit. Eine praxeologische Studie zur Ausdifferenzierung des Fächerkanons am Beispiel des Schulfaches Chinesisch. Erziehungswissenschaftliche Studien 21. Universitätsverlag Göttingen. <https://doi.org/10.17875/gup2025-2959>

## **Kurzglgliederung**

- 1 Einleitung
- 2 Schulfächer: Ansätze, Perspektiven und Hintergründe
  - 2.1 Studien zur Entwicklung von Schulfächern und ihrer Fachlichkeit
  - 2.2 Zur Entwicklung und Situation von modernen Fremdsprachen im Fächerkanon
- 3 Fachlichkeit als Wissenspraxis
  - 3.1 Wissen aus praxeologischer Perspektive
  - 3.2 Historisierende Praxeologie
  - 3.3 Zwischenfazit
- 4 Eine praxeologische Methodologie
  - 4.1 Grundlegende methodologische Weichenstellungen
  - 4.2 Strategie der Datengewinnung
  - 4.3 Strategie der Datenauswertung
  - 4.4 Zwischenfazit
- 5 Die Fachlichkeitskonstruktion von Chinesisch als Schulfach
  - 5.1 (K)ein Fach wie jedes andere
  - 5.2 Die Konstruktion einer Unvermeidbarkeit von Chinesisch als Schulfach – Gesellschaftliche Entwicklungen, die das Schulfach als erforderlich erscheinen lassen
  - 5.3 Zwischen strategischer Nützlichkeit und besonderem Bildungswert – Auftrag und Ziele
  - 5.4 Chinesisch erlernbar machen – Sache des Unterrichts
  - 5.5 Die spezifische Rolle der Materialität für die Erlernbarkeit von Chinesisch – Dinge des Unterrichts
  - 5.6 Das Gleiche mit Einschränkungen – Lerngattungen
  - 5.7 Sich den Herausforderungen stellen – Lernendenkonstruktion
  - 5.8 Berufen, Außerordentliches zu leisten – Lehrendenkonstruktion
  - 5.9 Schüler\*innen für das Schulfach Chinesisch erhalten – Prüfungspraxis
  - 5.10 Mangel an Wissensressourcen – Kursierendes Wissen
  - 5.11 Der unermüdliche Kampf für das Schulfach Chinesisch – Modus der Akteur\*innen
- 6 Zusammenfassung und Diskussion
  - 6.1 Konstruktion von Fachlichkeit als Wissenspraxis
  - 6.2 Diskussion der Ergebnisse
  - 6.3 Wissenschaftliche Relevanz und Ausblick

## Zusammenfassung

Die Dissertation fragt nach der Fachlichkeitskonstruktion von Chinesisch als Schulfach aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive. Dabei geht sie von dem Befund aus, dass das Schulfach Chinesisch als etabliert gelten kann, insofern seit 1998 einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung existieren und das Schulfach seit einigen Jahren an zahlreichen weiterführenden Schulen in Deutschland von Schüler\*innen als 2. und 3. Fremdsprache ausgewählt werden kann. Dabei bleibt das Schulfach allen Bestrebungen zum Trotz bis heute dennoch kein selbstverständlicher Bestandteil des schulischen Angebot, da es an den meisten weiterführenden Schulen weiterhin nicht ausgewählt werden kann. Befragt man Expert\*innen zur Entwicklung des Schulfaches, finden sich zudem Hinweise darauf, dass Chinesisch gleichzeitig als *eine ganz normale Fremdsprache* und als *etwas anderes* behandelt wird. Ausgehend von dieser Diskrepanz, fragt die Dissertation nach der Fachlichkeit von Chinesisch aus einer erziehungswissenschaftlichen Perspektive und möchte damit zu einem empirisch basierten, vertiefenden Verständnis über die Ausdifferenzierung des Fächerkanons der modernen Fremdsprachen und mit ihr einhergehenden Konflikte und Spannungen beitragen.

Theoretisch verortet sich die Dissertation in der praxeologischen Unterrichtsforschung und fokussiert auf Fachlichkeit als eine Wissenspraxis. Die Herangehensweise für die Rekonstruktion der Fachlichkeit orientiert sich an einem ethnografischen Vorgehen sowie an der Grounded-Theory-Methodologie. Als empirische Datengrundlage dienen Gesprächsdaten, Beobachtungen, Felddokumente sowie weitere – auch historische – Dokumente. Diese vielseitigen Daten(sorten) werden für die Bearbeitung der Forschungsfrage gleichermaßen berücksichtigt und relationiert.

Die rekonstruierte Schlüsselkategorie (*K*) *ein Fach wie jedes andere* setzt sich aus zwei spannungsreichen Bestandteilen zusammen: Auf der einen Seite wird Chinesisch als *eine normale Fremdsprache* konstruiert, die im Rahmen eines normalen Schulfaches erlernt werden kann. Dem steht auf der anderen Seite gegenüber, dass Chinesisch *keine normale Fremdsprache* ist, sondern vielmehr in Abgrenzung zu den etablierten, europäischen Fremdsprachen konstruiert wird. Diese spannungsreichen Konstruktionen ziehen sich vielfältig durch die Fachlichkeit von Chinesisch als Schulfach hindurch und verweisen auch darauf, dass die Fachlichkeit von Chinesisch noch fraglich ist. In Bezug auf die Ausdifferenzierung des Fächerkanons lässt sich am Beispiel des Schulfaches Chinesisch eine Vervielfältigung des Fächerkanons der modernen Fremdsprachen nachvollziehen, insofern mit der Konstruktion von Chinesisch als *keine normale Fremdsprache* eine neue Kategorie eines Schulfaches etabliert und konsolidiert wird.